



# Miltahader Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enzthal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,50 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im In- und Auslande monatlich 1,65 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druckerei: Enzthal-Druckerei & Co., Wildbad; Verleger: Theodor Graf, Wildbad. — Postfach 231 14, Enzthal. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Besten Grundzins 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Restzahlung 50 Pf. — Rückzahlung nach Tarif, für Offerten und bei Anzeigenentwurfen werden (gemäß 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 5 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Vorfälle notwendig sind, fällt jede Rückzahlung weg. — Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wildbadstraße 86, Telefon 479. — Wohnung: Hans Volkmer

Nummer 49

Februar 1932

Montag den 29. Februar 1932

Februar 479

67. Jahrgang.

## Ein fataler Rückzug

Die Abrüstungskonferenz hat in ihrer letzten Vollversammlung vor den Osterferien einstimmig eine Entschließung angenommen, daß ein Hauptauschuß eingesetzt und zum Berichterstatter der bekannte Deutschfreund Benesch bestellt werde, mit dem Auftrag, die verschiedenen Einzelvorschläge (Deutschlands, Englands, Italiens, Russlands, Österreichs, Ungarns u. a.) zu prüfen, wobei der berichtigte Konventionentwurf „als Rahmen für ihre Arbeiten dienen“ soll. Ein Erfolg Lardieus, der um so größer ist, als er hierzu die Zustimmung des englischen Vertreters Simon gewonnen hatte.

Und nun gab gleich in der ersten Ausschusssitzung am Donnerstag der deutsche Vertreter Radolny die alle Anwesenden überrassende Erklärung ab, daß er den Konventionentwurf des Vorbereitungsausschusses vorbehaltlos als Rahmen der Aussprache annehme. Er suchte allerdings dann darzulegen, daß die deutschen Vorschläge bestehen blieben und nicht nur als Einzelanträge zu dem Abkommensentwurf aufzufassen seien, sondern in ihre Kapitel zerlegt in die künftigen Ausschüsse gleichberechtigt mit den Kapiteln des Konventionentwurfs gelangen müßten. Er erklärte, daß die Abordnung dem Inhalt des Konventionentwurfs nicht zustimme und machte noch eine Reihe anderer Vorbehalte.

Allgemein galt diese Erklärung als ein Rückzug gegenüber Graf Bernstorff, der letzten Herbst in aller Feierlichkeit für Deutschland den Konventionentwurf ablehnte, und dies namentlich wegen des sehr bedenklichen Artikels 53!

Was besagt eigentlich jener vielangefochtene, von Frankreich als Vorbedingung jedes Abrüstungsvertrags erklärte Artikel 53? Er bildet die Schlüsselbestimmung des Konventionentwurfs und lautet also: „Der vorliegende Vertrag berührt die Abmachungen früherer Verträge nicht, auf Grund derer gewisse hohe vertragschließende Teile eine Beschränkung ihrer Rüstungen zu Land, zur See und in der Luft auf sich genommen und damit wechselseitig ihre Pflichten und Rechte auf diesem Gebiet festgelegt haben.“ Die anderen (d. h. die „Siegerstaaten“) erklären, „daß die im vorliegenden Vertrag für ihre Rüstungen festgesetzten Grenzen von ihnen im Hinblick auf die Wirksamkeit der erwähnten Abmachungen (d. h. von Versailles, St. Germain usw.) angenommen werden und daß ihr Inkraftbleiben für sie eine wesentliche Voraussetzung für die Einhaltung des vorliegenden (Abrüstungs-)vertrags ist.“

Mit anderen Worten: Für Deutschland gilt für alle Zeiten der Versailler Vertrag mit allen seinen Entwaffnungsbestimmungen, die es nochmals als unbedingt verbindlich, feierlich und freiwillig anerkennt. Frankreich kann es aber halten, wie es für gut findet. Es wird jedoch auf Rüstungseinschränkungen nur dann sich einlassen, wenn es bei den Bestimmungen von Versailles über die Entwaffnung Deutschlands sein Verbleiben hat.

Wozu, fragt man sich billigerweise, überhaupt noch eine Abrüstungskonferenz? Schade um die Zeit und das Geld, das man an ein völlig zweckloses Possenspiel verwendet! Mit vollem Recht sagte Reichskanzler Dr. Brüning in Kiel am 18. Mai 1931: „Nicht dadurch dient man dem Frieden, daß man Völker zweierlei Rechts und zweierlei Sicherheit schafft. Nur eine Gemeinschaft freier gleichberechtigter Völker, ihre Zufriedenheit, ihr eigenes Verantwortungsgefühl und ihre freiwillige Unterordnung unter den Gedanken friedlichen Ausgleichs können eine sichere Bürgschaft für den Weltfrieden sein.“

Der Völkerbund aber will ja eine Friedensorganisation „freier und gleichberechtigter Nationen“ sein. Deutschland, das in diesen Bund aufgenommen wurde, hat deshalb auch einen unveräußerlichen Anspruch auf gleiches Recht und gleichen Schutz wie alle anderen Völker.

## Von der Abrüstungskonferenz

### Die deutschen Vertreter in den Abrüstungsausschüssen

Genf, 28. Febr. Die von dem Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz eingesetzten fünf technischen Ausschüsse haben sich gestern gebildet. Der politische Ausschuß wählte Henderson zum Vorsitzenden. Im Lauf der Sitzung machten sich Bestrebungen geltend, dem Sicherheitsauschuß einen Vorschlag zu geben, der keine Gewähr für eine vorurteilslose Behandlung der dem Ausschuß obliegenden Aufgaben geboten hätte. Von französischer Seite war der rumänische Delegierte Titulescu in den Vordergrund gestellt worden, wogegen der deutsche Vertreter Einspruch erhob. Die politischen Fragen sollen in der Hand des Hauptauschusses geblieben sein. Von deutscher Seite gehören dem Ausschuß an Botschafter Radolny, Gesandter Böppert und Geheimrat Frowein. Die deutschen Vertreter im Landrüstungsausschuß sind Gesandter Schr.

## Tagespiegel.

Im Reichswehrministerium wird erklärt, es bestehe zurzeit kein Anlaß, den Erlass Oraniers zu ändern.

Der Reichspräsident hat angeordnet, daß ab 1. März Roggenmehl nur noch mit einem Auswahlsgrad von 0 bis mindestens 70 v. H. hergestellt werden darf. Das Mehl wird dadurch schmackhafter und um 2 Mark je Doppelzentner billiger.

Als Hitler am Samstag im Berliner Sportpalast, der durch Kabel mit der Sporthalle in Berlin-Wilmersdorf verbunden ist, sprach, zeigte es sich, daß der betreffende Draht durchschritten war wie bei der Neujahrsrede des Reichspräsidenten.

Im Remesland sollen vom 1. März 20 reichsdeutsche Lehrer entlassen werden.

von Weizsäcker, Generalleutnant von Blomberg und Generalmajor Schönheing; im Flußrüstungsausschuß Staatssekretär a. D. Frhr. von Rheinbaben und Vizeadmiral von Freiberg; im Luftfahrt-Ausschuß Staatssekretär a. D. von Möllendorff, Geheimrat Fisch und Major Bennede; im Budget-Ausschuß Ministerialrat Wörps und Oberst Karmann.

### Keine Gleichberechtigung Deutschlands

Paris, 28. Febr. Das „Echo de Paris“ meldet, Ministerpräsident Lardieu habe dem deutschen Vertreter in Genf, Botschafter Radolny, ganz entschieden erklärt, Frankreich werde sich auf keinen Fall auf eine Verringerung der militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrags einlassen und namentlich auf der Aufrechterhaltung des Artikels 53 des Konventionentwurfs bestehen, der die deutschen militärischen Kräfte auf einen Stand begrenze, der niedriger sei als der jeder anderen Macht.

Berlinax bestätigt in einem Bericht aus Genf an den Londoner „Daily Telegraph“, Lardieu setze jeder derartigen von Deutschland gewünschten Verringerung des Versailler Vertrags den schärfsten Widerstand entgegen. Die neue Woche werde sehr kritisch sein, sobald die deutsch-französische Seite der Konferenz hinsichtlich der Begrenzung der Rüstungen in Frage komme. Lardieu wolle wenigstens vier Tage in Genf bleiben.

Der deutsche Botschafter in Paris, v. Hörsch, hatte eine einstündige Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Lardieu, in der alle die deutsch-französische Beziehungen berührenden Fragen besprochen wurden.

Neue Forderung Vorahs zur Abänderung des Versailler Vertrags

Philadelphia, 27. Febr. Senator Borah erklärte einem Vertreter des „Presbyterian Magazine“: Der Versailler Vertrag muß umgearbeitet werden. Das muß entweder auf friedliche Weise geschehen oder erzwungen werden. Die einzige Hoffnung, Frankreich zu einer Verringerung seiner Haltung gegenüber dem Vertrag zu bestimmen, beruht auf den wirtschaftlichen Verhältnissen.

## Der Krieg in Ostasien

### Artilleriekampf bei Shanghai

Shanghai, 28. Febr. Am Samstag morgen um 5 Uhr eröffneten die Japaner ein dreistündiges Artilleriefeuer auf die chinesische Stellung in Tschapei. Darauf trat an der Tschapei-Front Waffenruhe ein, während bei Kiangwan schwere Geschütze die Beschießung der chinesischen Stellungen aufnahmen, ohne daß ein Infanterievorstoß erfolgte.

Die Chinesen melden, daß sie am Freitag das Dorf Miachong wieder erobert haben. Die Division Tschiang-taischek ist infolge starker Verluste zurückgezogen worden. Sie bildete die Hauptmasse des linken chinesischen Flügels bei Tsang.

Die Japaner behaupten wieder, Kiangwan nach lebhaftem Kampfe eingenommen zu haben. Nach heftiger Artilleriebeschießung sei ihre Infanterie zum Sturm auf die chinesischen Gräben vorgedrungen und habe die Chinesen aus Kiangwan geworfen.

### Neue japanische Verstärkungen

Shanghai, 28. Febr. Nach japanischer Meldung werden demnächst neue Verstärkungen eintreffen. Es herrscht die Befürchtung, daß diese Truppen trotz der von den Mächten in Tokio erhobenen Vorstellungen in der internationalen Niederlassung ausgeholfen werden, da es anderwärts fast gänzlich an geeigneten Kais fehlt. Mittlerweile deuten verschiedene Zeichen darauf hin, daß die Kampfsmoral der chinesischen Truppen, die bisher in so hervorragender Weise den modernen japanischen Kriegsmaschinen widerstand, nachzulassen beginnt. Die japanischen Luftangriffe, die täglich wie-

derholt werden, beginnen zu wirken. Die Chinesen hielten sich in der Abwehr gegen die übermächtige japanische Artillerie und im Maschinengewehrfeuer ausgezeichnet, da sie aber keine richtigen Unterstände und keine Stahlhelme besaßen, haben sie sehr stark gelitten.

Zu der chinesischen Protestnote gegen die Beschießung der Stadt Hantschau durch japanische Flieger am Freitag erklärt man in Tokio, die japanischen Flieger hätten Hantschau auf die Nachricht hin, daß chinesische Flieger einen Angriff auf japanische Transporte „vorbereiteten“, mit Bomben beworfen.

## Japans Ziel im Fernen Osten

Shanghai, 28. Febr. Der japanische Gesandte Schigemitsu erklärte, sobald die neuen japanischen Verstärkungen vollständig eingetroffen seien, werden die Chinesen hinter den 20-Kilometer-Gürtel zurückgetrieben werden, die dann mit einer dauernden militärischen Sperre abgeriegelt werde. Wenn die übrigen Mächte sich an dieser Abperlung nicht beteiligen wollen, werde Japan sie allein durchführen und einen ständigen Grenzschutz unterhalten.

Der chinesische Minister Tscheng erklärte: Japan sei heute überlegener und absoluter Herr in den Gewässern des Fernen Ostens, nachdem die angelfächlichen Mächte Japan die Ueberlegenheit in diesen Gewässern zugestanden haben (im Washingtoner Flottenabkommen). Keine einzelne Macht der Welt könne mehr Japan durch Wassergewalt zwingen, die Verträge zu achten; dies könnte nur durch ein Zusammenwirken der englischen und amerikanischen Flotte erzwingen werden. Durch die Beherrschung der Mandchurie bereite Japan die Beherrschung Chinas und des ganzen Stillen Weltmeers vor. Der japanische Generalstab arbeite bereits an einem Krieg mit Amerika.

### Das Weltmeer für Japan

Washington, 28. Febr. In Amerika ist man überzeugt, daß das japanische Kriegsziel nicht das riesige China, das es niemals auffangen könnte, sondern Australien sei. In China wolle es zunächst wichtige Stützpunkte schaffen und als solche habe es auch nach dem Weltkrieg die ehemals deutschen Marschalls- und Marianeninseln verlangt und erhalten. In der Mandchurie sichere Japan sich zugleich wichtige Hilfsquellen. Die nötige Rückendeckung habe sich Japan durch ein Doppelbündnis mit Frankreich und Rußland verschafft; ersteres werde in Indochina, letzteres in der Mongolei entschädigt.

In London wird erklärt, ein gesondertes englisch-amerikanisches Vorgehen im Fernen Osten außerhalb des Völkerbunds komme nicht in Frage. Man verspricht sich eine dämpfende Wirkung auf die japanische Kriegsbegierde durch die wachsenden finanziellen Schwierigkeiten Japans. Aufsehen erregt aber in London die Meldung des Pariser „Populaire“, daß Japan in Frankreich für 33 Millionen Goldmark Kriegsmaterial aufgekauft habe.

## Die Presse zu den Abstimmungen

Berlin, 27. Februar. Die „Germania“ bemerkt zu den Reichstagsabstimmungen, es habe sich gezeigt, daß die Gegner der Regierung keine in positiver Arbeitsleistung einheitliche Gruppe darstellen, sondern nur auf das Negative sich beschränken. Selbst die sogenannte nationale Front sei un- und verfallen. — Auch die „Vossische Zeitung“ weist auf die Uneinigkeit der Harzburger Front hin. — Das „Berliner Tageblatt“ hebt die teilweise Stimmhaltung des Zentrums bei der Abstimmung über den Reichswehrerlass hervor, der eine gewichtige Warnung an das Kabinett sei. — Der „Vorwärts“ legt die Ablehnung der Militäransätze durch die Sozialdemokraten bedeute eine taktische Fesselung der Regierung und die Durchkreuzung der Pläne jener, die sich an die Stelle der Regierung setzen wollten. — Die „Deutsche Allg. Ztg.“ hält es für glaubhaft, daß die Regierung sich zur Aufhebung des Reichswehrerlasses bereitfinden werde. Aber die Stimmhaltung des Zentrums sei nichtsdestoweniger ein politischer Akt erster Ordnung. — Die „Börzenzeitung“ spricht von einem „Kabinett-Brüning von Gnaden der Sozialdemokratie und der Wirtschaftspartei“. Es sei besser, nicht von Siegen zu sprechen, wenn man nur knapp eine Niederlage vermeiden habe. — Der „Lokalanzeiger“ gibt seinem Mißfallen Ausdruck, daß die Nationalsozialisten während der Abstimmungen den Saal verlassen, obwohl sie durch nächtliche Beteiligung an den Abstimmungen mehr als einmal eine Mehrheit der Stimmen hätten sichern können. Geradezu ein Hohn auf sich

Gurgel trocken... mit Wobmel  
Wobmel schützt Dich alle Jahr vor Erkältung und Katarrh  
Jetzt 30 u. 48 Pf.

Zeit ist da, daß so der schiff mit Verächtlichkeit ablehnbare Antrag auf Aufhebung des Gröner-Erlasses angenommen wurde.

Auch von anderen Blättern wird der Auszug der Nationalsozialisten aus dem Reichstag nach Ablehnung ihres Antrags, daß die Versammlungs- und Redebeschränkungen während der Wahlzeit aufgehoben werden sollen, als tatsächlicher Fehler und Unbefonnenheit beurteilt. Dadurch wurde ermöglicht, daß folgende Anträge angenommen wurden:

1. ein Antrag der Christlich-Sozialen, daß im Wahlkampf gegen Versammlungsstörer die Nachmittel des Staates rücksichtslos eingesetzt werden;
2. ein kommunistischer Antrag, daß die Polizeikostenzuschüsse für Braunschweig gesperrt werden (mit 232 gegen 162 Stimmen);
3. ein kommunistischer Antrag, daß die Reform der Sozialversicherung zu unterbleiben habe;
4. eine kommunistische Entschließung, daß die Erhöhung des Butterpreises rückgängig gemacht werde (mit 204 Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten gegen 1 Stimmen).

### Ausschluß Curtius und Kardorffs?

Berlin, 28. Februar. Bei den Abstimmungen im Reichstag am Freitag haben von den 30 Mitgliedern der Fraktion der Deutschen Volkspartei zehn gefehlt: Kai Schneider, Schulz, Thiel, Hugo, Schnee, Dauch, Blagel, Curtius und v. Kardorff. Letztere beide sind ohne förmliche Begründung der Abstimmung ferngeblieben, obgleich die Fraktion Anwesenheitszwang beschloffen hatte. Der Parteivorsitzende Dr. Dingeldey hat nun Curtius und v. Kardorff, die Anhänger Brüning's sind, in einem Schreiben mitgeteilt, daß sie sich durch ihr Verhalten außerhalb der Fraktionsgemeinschaft gestellt haben. Es ist damit zu rechnen, daß Curtius, Kardorff und ebenso Blagel (vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband) aus der Fraktion austreten müssen.

### Zwischenfall bei den Reichstagsabstimmungen

Berlin, 28. Febr. Bei der Abstimmung über einen kommunistischen Entschließungsantrag, daß der letzte Erlass Gröners, der Nationalsozialisten den Zugang zur Reichswehr eröffnet, aufgehoben werden soll, hatte der größte Teil der sozialdemokratischen Fraktion bereits rote Karten (Ablehnung des Antrags) abgegeben, als der Fraktionsvorsitzende Dr. Breitscheid mit einer weißen Karte (Annahme) erschien. Dies war das Zeichen, daß die Fraktion die schon abgegebenen roten Karten zurückverlangte, um sie durch weiße zu ersetzen. Die Kommunisten riefen laut „Schließung!“ und auch von anderen Parteien wurde beim Präsidenten Löbe Einspruch gegen den Vorgang erhoben. Löbe ließ die Abstimmung wiederholen. Dabei stimmten für die Aufhebung des Erlasses die Kommunisten, die Sozialdemokraten und die demokratische Staatspartei. Unter Führung des Prälaten Dr. Kaas enthielt sich der größte Teil des Zentrums der Abstimmung, was zur Folge hatte, daß der kommunistische Antrag mit 225 gegen 173 Stimmen bei 38 Enthaltungen angenommen wurde.

Wehr als hundert Anträge aller Fraktionen über soziale Maßnahmen, Zölle, Steuern, Preisabbau, landwirtschaftliche Fragen, Ost- und Westhilfe, Siedlungsfragen und andere Dinge werden der Ausschussberatung zugewiesen.

Man glaubt, daß der Reichstag sich Mitte März wieder zu einer kurzen Tagung versammeln werde.

### Severing gegen die Opposition

Berlin, 28. Febr. In einer Besprechung mit den Oberpräsidenten erklärte der preussische Innenminister Severing, für preussische Beamte gebe es nur eine Kandidatur: Hindenburg. Den den heutigen Staat verneinenden Parteien müsse entschieden entgegengetreten werden, wenn auch bei einzelnen Stellen der Reichsregierung wirklich oder scheinbar eine andere Beurteilung vorliege. Die preussischen Behörden haben sofort weitgehend von der Befugnis der Notverordnung Gebrauch zu machen, in der Presse Verleumdungen der Reichs- und der Staatsregierung durch Berichtigungen entgegenzutreten. Ministerpräsident Braun trat diesen Ausführungen bei.

Der preussische Disziplinarhof für die nichtrichterliche Beamten hat in einem Verfahren gegen einen höheren Polizeioffizier entschieden, daß ein Beamter nicht Nationalsozialist sein dürfe.

## Neue Nachrichten

### Das Uniformverbot bei der Trauerfeier für König Friedrich August

Berlin, 27. Febr. Der sächsische Landesführer des Stahlhelm, Oberst Brüdner, hat sich in einem offenen Brief an den Reichsinnenminister Gröner darüber beklagt, daß dem Stahlhelm die Stellung einer uniformierten Ehrenkompanie bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen König Friedrich August von Sachsen nicht gestattet wurde. Vom Reichsinnenministerium wird dazu erklärt, Minister Gröner sei nicht in der Lage gewesen, eine Ausnahme zuzulassen, da die Notverordnung über das Uniformverbot keinerlei Möglichkeiten enthält, in besonderen Fällen das Tragen von Uniformen zu gestatten.

### Schwarzhandel mit Waffen

Worms, 27. Febr. Eine Durchsuchung der Wohnung des Uhrenwarenhändlers Hack in Osthofen ergab, daß Hack in kurzer Zeit mehr als 100 Pistolen verkauft hat. Die Abnehmer des Waffenhändlers sollen nach der Angabe des Polizeiamts Mitglieder und Anhänger der NSDAP, darunter einige SA-Führer sein.

### Ein Mörder Erzbergers festgenommen?

Lugano, 28. Febr. In Arcona wurde wegen Uebertretung fremdenpolizeilicher Vorschriften ein Deutscher namens Schulz verhaftet. Entgegen den in Berliner Zeitungen verbreiteten Behauptungen ist zurzeit noch nicht festgestellt, daß es sich um einen der Mörder Erzbergers handelt, desgleichen hat auch Deutschland bis jetzt kein Auslieferungsgesuch irgendwelcher Art gestellt. Die Untersuchung, ob es sich bei Schulz um den Mörder Erzbergers handelt, ist noch im Gang.

### England dankt Frankreich

Paris, 28. Februar. Der englische Botschafter Lord Tyrrell hat dem Ministerpräsidenten Lardieu den Dank seiner Regierung für die Streichung des 15prozentigen Sonderzolls auf die englische Einfuhrzölle ausgesprochen. Dieser französische Beschluß sei geeignet, gute Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu schaffen. — Mit Speck fängt man Mäuse.

### Litauen bildet das neue Memeldirektorium

Kowno, 28. Februar. Die litauische Telegraphenagentur teilt mit: Der Vertreter der memelländischen Mehrheitspartei Gubbe besuchte den Gouverneur Merlys und teilte mit, daß die deutschen Mehrheitsparteien ihren Einspruch gegen die Abberufung Böttchers aufrecht erhalten. Der Gouverneur antwortete, daß unter diesen Bedingungen es ihm unmöglich sei, in amtlichen Verkehr mit den Mehrheitsparteien zu treten.

Der Gouverneur beauftragte heute den Schullehrer Simaitis, das neue Direktorium zu bilden. Simaitis ist 40 Jahre alt, in Memel geboren und besuchte das Lehrerseminar in Waldau bei Königsberg i. Pr. Er wird von der litauischen Telegraphenagentur als eine „neutrale Person“ bezeichnet, die am politischen Leben keinen Anteil genommen habe und politisch bisher nicht hervorgetreten sei. Seine Tätigkeit widmete er bisher der Erziehung der Jugend. Der neue Präsident werde sich an bestimmte Personen der Mehrheitsparteien wenden, um sie zur Mitarbeit in dem neuen Direktorium heranzuziehen.

Diese neue Rechtsverletzung Litauens ist eine offene Verhöhnung Deutschlands.

### Kundgebung für die Monarchie in Spanien

Paris, 28. Febr. Havas meldet aus Madrid, König Alfons und sein Oheim, Prinz Alfons Karl von Bourbon-Oesterreich-Este als Familienoberhaupt haben sich zu einer Werbung für Wiedereinführung der Monarchie in Spanien entschlossen. Sie hätten eine Kundgebung an das spanische Volk geteilt, in der Alfons XIII. erkläre, daß er sich gezwungen sehe, aus seiner bisherigen Zurückhaltung herauszutreten, denn Spanien sei der Anarchie ausgeliefert. Er habe niemals auf seine unantastbaren Rechte verzichtet und er fordere alle Spanier auf, sich hinter seine Fahne zu



**Löblund's**  
MALZ-EXTRAKT-  
HUSTENBONBONS  
wirksam und wohlschmeckend

Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien.

haben. Die der Monarchie treu gesinnten Spanier sollten eine vorläufige Regierung bilden, die die Cortes einberufe und durch diese eine neue Verfassung anarbeiten lassen. Die zweite spanische Republik sei ebensowenig lebensfähig wie die erste, deshalb richte er an alle Spanier guten Willens die Aufforderung, sie zu stützen. Die Meldung ist mit Vorsicht aufzunehmen.

## Württemberg

Stuttgart, 28. Februar.

**Die Berufsschulpflicht der Handwerkslehrlinge.** Das Kammergericht hat vor kurzem eine Entscheidung über die Berufsschulpflicht der Handwerkslehrlinge gefällt. Danach besteht auch für die Handwerkslehrlinge gemäß Artikel 145 der Reichsverfassung die Berufsschulpflicht bis zur Vollendung des 18. Lebensjahrs. Die Pflicht des Lehrherrn, den Lehrling zum Schulbesuch anzuhalten, besteht auch über das 18. Lebensjahr hinaus, beschränkt sich aber auf den Fall, daß der Lehrling am Schulbesuch freiwillig teilnimmt. Während ein berufsschulpflichtiger Lehrling unter 18 Jahren von seinem Lehrherrn nötigenfalls durch Strafe zum Schulbesuch angehalten werden müsse, besage § 127 der Gewerbeordnung bei solchen Lehrlingen über 18 Jahre, die freiwillig die Berufsschule besuchen, nur, daß der Lehrherr nach Möglichkeit darauf hinzuwirken habe, daß die Lehrlinge die ihnen gebotene Weiterbildungsmöglichkeit ergreifen. Er dürfe dem Schulbesuch keine Hindernisse in den Weg legen. Er verlege nämlich keine Pflicht, wenn er den Lehrlingen für den Fall des freiwilligen Schulbesuchs Nachteile, z. B. Lohnabzug, androhe.

**Delbahrungen in Württemberg?** Wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, hat die württembergische Regierung Nutzungsrechte für Delbahrungen zugestanden, und zwar der Württembergischen Mineral-Gesellschaft m. b. H. (Geschäftsführer Karl F. Hasselmann), einer vor einigen Monaten mit 100 000 Mark und hannoverscher Geschäftsführung in Stuttgart errichteten Unternehmung. Diese sucht offenbar auf derselben Anschauung der Berufsgeologen, von der die neulich erwähnte bayerische Gründung ausgegangen ist, daß nämlich von den altbekanntesten Delbspuren im Jura (Schiefer), bei Ehingen (Asphalt) und bei Tegernsee (Bretelmausblisse) auf das Vorhandensein eines voralpinen, freilich nach seiner Tiefenlage noch völlig unbekanntem Erdöl-Streichs geschlossen werden könne. Bieviel Quadratmeter Schürfrecht die G. m. b. H. erhielt, das muß sich noch zeigen. In Württemberg scheint der Landtag in vertraulicher Form verständig worden zu sein; die vertrauliche Form scheint mehr im Interesse der Gründer (und des ihnen evtl. nachrückenden Staats), als in dem der Grundbesitzer zu liegen, in deren Nachbarschaft man die Vorkommen auffuchen zu können glaubt.

**Stuttgart, 28. Febr. Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg.** Nach dem Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg im Rechnungsjahr 1931 betragen bis Ende Januar im ordentl. Haushalt die Mehrausgaben 17 020 000, im außerordentlichen Haushalt die Mehrausgaben 91 000 Mark.

**Nachwirkungen der Trichinose.** Vor nunmehr zwei Jahren kam über Stuttgart das furchtbare Unglück in Gestalt einer Trichinose-Epidemie, die auf den Genuß von Schinken eines Eisbären hervorgerufen wurde. Damals sind insgesamt 94 Personen an der Trichinose erkrankt und 12 von ihnen sind gestorben. Viele von den Erkrankten leiden heute noch an den Folgen der Trichinose. Manche von ihnen sollen geradezu einem Siechtum verfallen sein, bei anderen habe die geistige und körperliche Frische dauernd Not gelitten. Zu der rein körperlichen Not gesellt sich in vielen Fällen auch die materielle Not. Bekanntlich ist die von einigen Geschädigten angestregte Zivilklage in der ersten Instanz abgewiesen worden. Der Prozeß ist jetzt beim Oberlandesgericht Stuttgart anhängig. Es handelt sich dabei lt. N. L. nur erst einmal um zwei der Geschädigten, für die der Prozeß sozusagen als Probeprozess geführt wird. Von den Klägerinnen ist, um die leidige Angelegenheit einer die Geschädigten einigermaßen befriedigenden Endlösung juridisch zu führen, der Antrag gestellt worden, einen Sühnevertrag zu machen.

### Aus dem Lande

**Vom unteren Neckar, 28. Febr. Verheerende Feuersbrünste.** In Unterwittighausen (Baden) fielen einem Brand 3 Scheunen zum Opfer. — In Göttingen, Amt Buchen, wurden durch Feuersbrunst acht Scheunen vollständig vernichtet und mehrere Nebengebäude zerstört. Man vermutet Brandstiftung.

## Ursula Drenck

Geschichte einer Liebe von Paul Grabein  
Copyright 1930 by Romandienst „Digo“ Berlin W 30.

26. Beilage. Nachdruck verboten.

Ein Ausschrei Ursulas ließ ihn abbrechen. Er sah, wie sie sich mit der Hand zum Herzen fuhr und zurücktaumelte. Helfend tat er einen Schritt auf sie zu, aber in furchtbarer Erregung ließ sie seine Hand zurück.

„So sprich es doch aus: Wenn ich damals nicht alles angestiftet, dich nicht an mich gelockt hätte, so wäre es nicht zum Konflikt mit Wigand, nicht zum Duell gekommen — so wärest du heute noch ein kerngesunder Mann!“

Einen Moment zauderte Drenck, dann sagte er mit finster zusammengezogenen Brauen — zum Teufel! Warum sollte er nicht einmal seinem innersten Herzen Luft machen? Es war ja doch die reine Wahrheit:

„Ja, — so ist es allerdings! Wenn auch freilich nicht ganz so kraß, wie du es eben machst, aber —“

„Das tut ja nichts! Auf Kleinigkeiten kommt's hier nicht an!“ Mit furchtbarer Bitterkeit entrang es sich Ursula; fast tonlos war ihre Stimme geworden. „Die Hauptsache ist und bleibt: Ich bin schuld — ich allein! Und nichts hab ich getan, diese Schuld wieder gutzumachen — nichts, nichts! O du barmherziger Gott!“

Im Uebermaß ihres Schmerzes versagte ihr die Stimme, ihr ganzer Körper flog in einem unterdrückten Schluchzen, und, die Hände übers Gesicht schlagend, stürzte sie ins Nebenzimmer.

Einen Augenblick blieb Drenck mit gefurchter Stirn auf seinem Plaz stehen. Dann entschloß er sich, ihr nachzugehen. Aber als er auf die Klinke der Tür drückte, die sie

hinter sich zugeworfen hatte, merkte er, sie hatte sich eingeschlossen.

Run, auch gut! So war ihr eben nicht zu helfen. Sich immer mehr in seinen brutalen Trotz hineinsteigernd, zog Drenck gelassen seinen Ueberzieher an, nahm Hut und Stock und verließ das Zimmer. Wenn er wiederkam, würde sich ihre Aufregung wohl wieder gelegt haben.

### 15. Kapitel.

Zum erstenmal, seitdem Wigand das Sanatorium „Au Chatelard“ leitete, war es heute vorgekommen, daß er die Nachmittagspredstunde und Behandlung nicht persönlich wahrnahm, sondern seinen Assistenten damit betraute. Er sei doch reichlich abgspannt, hatte er dem jungen Kollegen gesagt, und müsse sich mal wieder die Lungen frisch aufpumpen. Er wolle daher heute nachmittag ein paar Stunden in den Bergen herumlaufen.

Das hatte Wigand denn auch getan, und langsamen Schrittes kam er jetzt in der Dämmerung zurück. Bald würde er wieder daheim sein, aber den wirklichen Zweck seines Herumstreichens hatte er nicht erreicht. Nicht die körperliche Abspannung war es ja gewesen, die ihn aus dem Hause getrieben habe, nein — seine Ruhe wollte er wiedergewinnen, die er verloren hatte heute morgen bei jener Begegnung mit Drenck — Ruhe und Gewißheit! Wenn das beides freilich sich vereinen ließ!

In jenem Augenblick des Abschieds, wo Ursulas Hand ihn berührt hatte — wieder berührt zum ersten Male seit langen Jahren, seit jenen Tagen des Unheils und der Trennung! Die plötzliche Erkenntnis, daß all der Haß, die Verachtung, die er gegen Ursula zu empfinden glaubte, nur Selbsttäuschung gewesen war, daß er im tiefsten Grunde seiner Seele Ursula noch immer liebte — trotz allem, ja nun, wo sie ihm verloren war, nur noch leidenschaftlicher,

noch inniger. Trat sie ihm doch jetzt in einer ganz neuen Eigenschaft entgegen: als die leidende Frau, die mit rührender Geduld die Launen eines kranken Mannes ertrug, der den Schatz nicht zu würdigen wußte, den er an ihr befaß, der den Reiz ihrer leidverklärten Anmut längst nicht mehr empfand.

Aber unter dem starken Eindruck des heutigen Erlebnisses war in Wigand auch noch ein anderes Erkennen aufgeschossen, vorläufig zwar mehr noch ein Ahnen, ein Vermuten, aber eine innere Stimme rief ihm zu: Sie hat ja gar nicht aus Liebe, wie du, Verblendeter, bisher in finsterner Jorn gewähnt, den anderen genommen! Aus Verzweiflung ist es geschehen, aus Neue, um schwere Schuld zu sühnen durch ein Leben voll Aufopferung.

Und er hatte sie in seinen Gedanken der Untreue gegen ihn bezichtigt — ja, nicht bloß mit Gedanken, nein, mit grausamen, kalten Worten — gestern abend, dort unten im Saal! Ihr schon so wundes Herz hatte er mitteillos noch mehr gepeinigt. Ein wilder Jorn über sich selbst war in Wigand entbrannt, und in ungestümem Dahinstürmen bergauf hatte er den Kampf gegen sich selbst aufgenommen.

Aber immer wieder und wieder war ihm ihr Bild erschienen, das der schmerzverklärten Madonna und hatte seine Seele in Aufruhr gebracht. Wenn es so war, wie er ahnte, wenn sie nur in einer Stunde reuevoller Verzweiflung den verhängnisvollen Schritt an Drenck's Seite getan — sollte es dann wirklich ihr unwiderrückliches Schicksal sein, ihr Leben hinweg zu sehen neben einem Verlorenen, dem sie mit allen Opfern nichts nützte? Gerade heute die Szene mit Drenck hatte klar gezeigt, wie wenig sie diesem helfen konnte, wie unwillig er nur ihre angstvolle Sorge hinnahm.

(Fortsetzung folgt).



Neuffingen, 28. Febr. Bezirkskandidaten des Zentrums. In einer Bezirksversammlung der Zentrumsgruppe wurde als Kandidat des Bezirks Neuffingen Handelslehrer Stadtrat Bollmar aufgestellt.

Von der bayerischen Grenze, 27. Febr. Die Tiere unserer Haustiere. Der Landwirt Friedr. Oberle aus Buch bei Bisingen fuhr mit seinen Pferden in den nahen Wald, um Holz zu holen. Als er am andern Tag nicht nach Haus kam, machte man sich auf die Suche und fand in tot neben seinem Pferdegestirn auf. Er war einem Herzschlag erlegen. Die Pferde waren die ganze Nacht neben ihrem toten Herrn stehen geblieben. Oberle, der 48 Jahre alt war, hinterläßt acht unverheiratete Kinder.

Aus Baden, 27. Febr. 7 Zentner Frösche gefangen. — Grausame Tierquälerei. Sieben Einwohner aus Bietigheim bei Kallstadt haben am Donnerstag auf dem Wiesengelände zwischen Durlach und Weingarten eine große Anzahl Frösche gefangen, um sie weiter zu verkaufen. Im Karlsruher Hauptbahnhof wurden ihnen die Frösche, die sie lebend in Säcken verpackt hatten, abgenommen und auf Veranlassung der Polizei am Ufer der Alb wieder ausgelegt. Es handelt sich dabei um etwa 6 bis 7 Zentner Frösche. Vor wenigen Wochen schon mußte in einem ähnlichen Fall von der Polizei eingeschritten werden.

### Lokales.

Wildbad, den 29. Februar 1932.

Verammlung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Ortsauschuss Wildbad. Eingang der Sitzung gab der Vorsitzende bekannt, daß laut Beschluß der letzten Versammlung nicht durch die Zeitungen, sondern mittelst Handzettel, die den Vorständen der einzelnen Verbände zugestellt wurden, eingeladen worden ist. Er wies in seinen Eröffnungsworten weiter auf die heutige sturmübende Zeit hin; dabei betonend, daß die Arbeitererschaft alle Ursache habe, fest zu ihren einzelnen Verbänden zu stehen. Als erster Punkt der Tagesordnung wurde der Anschluß des Arbeitersportvereins an den Ortsauschuss behandelt und der Anschluß einstimmig genehmigt. Der Verein ist in Zukunft durch einen Delegierten im Ortsauschuss vertreten; ein langgehegter Wunsch ging damit in Erfüllung. Stürmisch begrüßt wurde die Aufforderung zur Bildung der „Eisernen Front“ auch in Wildbad. Von verschiedenen Seiten wurde klargestellt, warum es auch hier notwendig erscheint, zur Gründung der „Eisernen Front“ zu schreiten. Einige bewährte Kollegen wurden mit den weiteren Aufgaben in dieser Sache beauftragt; es wird sich zeigen, daß auch in Wildbad, wenn es notwendig werden sollte, die Arbeiterschaft und ihre näherstehende Kreise auf dem Posten sein werden. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung bildete die „Krisenfürsorgebestimmungen“. Der Vorstand wird hier die weiteren Schritte unternehmen. Die Gemeinderatsmitglieder berichteten sodann über ihre Tätigkeit im Gemeinderat, die Stellungnahme dem freiwilligen Arbeitsdienst gegenüber wurde gutgeheißen und ihre sonstige Arbeit im Gemeindefolkollegium gebilligt. Beitrags- und sonstige Angelegenheiten bildeten den Schluß der Versammlung.

Bauernregeln im März. Der März ist ein Erneuerer in der Natur. Bauernsprüche, die auf die Witterung und den Wechsel in der Natur im März anspielen, gibt es in großer Zahl. Die bekanntesten lauten: Ein grüner März erfreut kein Bauernberg; lieber mag es noch ein paar Wochen kalt sein, als daß die Kälte im April und Mai nachhinkt. — Was der März nicht will, holt sich der April: was der April nicht mag, stecht der Mai in den Sack. — Märzblüte ist ohne Güte. — Im März kalt und Sonnenschein, wird eine gute Ernte sein. — Vor allem soll der März trocken sein, denn: Märzschnee tut Feldern und Wiesen weh. — Trockener März und feuchter April, tut dem Landmann nach seinem Will. — Auf Märzregen folgt kein Sommerregen. — März trocken, April naß, Mai lustig und von beiden was. — Ein feuchter, fauler März ist des Bauern Schmerz. — Ist Marien (18.) schön und rein, wird das Jahr sehr fruchtbar sein. — Wie das Wetter an vierzig Märtyrer (10.) ist, so bleibt's 40 Tage lang. — Ist vor Maria Verkündigung (25.) der Himmel hell und klar, bedeutet es ein gutes Jahr; kommen die Regen nach dem Tag, diesen kein Frost mehr schaden mag. Andere Bauernregeln vom März sind noch folgende: Gewitter im März gehen dem Landmann zu Herzen. — Wenn im März die Winde wehn, wird's im Mai warm und schön. — Wenn's donnert in den März hinein, wird's eine gute Ernte sein. — Zu frühes Säen ist nicht gut, zu spätes Säen auch übel tut. — Märzgewitter zeigen an, daß große Winde jäh'n heran. — Aus all diesen überlieferten Bauernsprüchen ist zu ersehen, daß die beste Märzwitterung in nicht allzu starker und trockener Kälte besteht. Der Landmann liebt es nicht, wenn die Witterung allzu rasch in laue, warme Frühlingstemperatur umschlägt.

Bauer, lies deine Zeitung! Kommen im Frühjahr die Monate, die den Landwirten die Feldarbeiten bringen, so kann man vielfach die Beobachtung machen, daß die Landwirte ihr Lokaltblatt abbestellen mit der Begründung, daß sie jetzt keine Zeit mehr zum Lesen hätten. Diese Anschauung ist vollständig falsch, denn gerade durch die Anhäufung der Frühjahrsarbeiten auf dem Land ist der Bauer sehr oft verhindert, die Märkte zu besuchen, um sich über die Preise für Getreide, für Vieh und für sonstige Waren zu unterrichten. Selbst bei angelegentlichster Arbeit lassen sich auch für den geplagten Landwirt und für den Handwerker einige Minuten zur Durchsicht ihrer Zeitung finden. Sie können sich vor mancherlei Schaden bewahren. Andererseits erfordern die jehigen bewegten Zeiten, in denen Entscheidungen von höchster Bedeutung getroffen werden, eine zuverlässige und schnelle Orientierung. Es liegt daher im eigenen Interesse, wenn auch auf dem Land in diesen Zeiten das Heimatblatt genau verfolgt wird. Die Ausgaben sind kein hinausgeworfenes Geld; sie werden sich reichlich verzinsen. Es wäre grundfalsch, wenn Landwirte und Handwerker in den jehigen ersten Frühjahrsmonaten ihr gewohntes Heimatblatt abbestellen würden.

Wahlmausbekämpfung. Gefährliche Baumwürger in Baumschule und Obstgärten sind die Wahlmäuse. Die Wahlmäuse muß daher sofort und nachdrücklich bekämpft werden. Gas und Gift, Falle und Schuhwaffe werden bereitgestellt. Die Bekämpfung mit Gas geschieht entweder durch Räucherapparate, wie sie von der Feldmausbekämpfung her bekannt sind, oder durch kleine Stoffreste, die zuvor mit Schwefelkohlenstoff getränkt wurden. Die getränkten Stoffreste werden mittels eines Stocks tief in die von der Wahlmause befallenen Erdbäume gestochen. Dabei ist Vorsicht am Platze.

Die wichtigsten Schutzmaßnahmen gegen die Wahlmause sind die Bekämpfung der Niststätten. Diese sind in der Regel in den Menschen zu Verfügung zu bringen. — Die Bekämpfung mit eigentümlichen Giften soll nur nach der beigegebenen Vorschrift geschehen. Auch müssen die Gifte wie der Zello- oder Solfkohlwurz und der Vöfferische Nistmausbekämpfungsmittel mit alten, möglichst zuvor erdbekämpften Handschuhen gelegt werden. Die Wahlmause ist gegen Hautgeruch äußerst empfindlich und wandert sofort ab; d. h. sie läßt vom befallenen Baum ab und sucht einen andern. Als Fallen zur Wahlmausbekämpfung verwendet man die harten Maulwurfsfallen und gibt Mohrrüben als Köder. Doch darf auch die Falle nur mit Handschuhen berührt werden, ebenso der Köder. Da bei Räucherungen die Wahlmäuse oft plötzlich ins Freie flüchtet, ist das Bereitstellen einer mit Streuschrot geladenen Büchse zu empfehlen. Die günstigste Zeit der Wahlmausbekämpfung sind trockene Februar- und März-tage.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Trauung des Prinzen Lennart. Am 19. Februar ist in London der schwedische Prinz Lennart unter dem bürgerlichen Namen Lennart Bernadotte mit Fräulein Karin Rivandt aus Stockholm in aller Stille getraut worden. Bei der Hochzeit waren nur die Mutter der Braut, deren Bruder und Frau und der Vater des jungen Chemanns, Prinz Wilhelm von Schweden, zugegen. Der 27jährige Herr Bernadotte ist nämlich das einzige Kind des zweiten Sohns des Königs von Schweden, des als Dichter und Schriftsteller, Weltreisender und Redner bekannten Prinzen Wilhelm. Seine Mutter ist die russische Prinzessin Maria Pawlowna, die nach kurzer Ehe Schweden verließ und, seit langem geschieden, in Paris und Neuport lebt, wo sie einer Modenfirma vorsteht. Die Hochzeitsreise mit unbekanntem Ziel soll einige Wochen dauern. Irgegendwo auf dem Kontinent wartete der Chauffeur des Prinzen, ein früherer Autoführer aus Konstanz, mit dem Wagen, und Anfang April trifft das junge Paar auf Schloß Ma in a u am Bodensee ein, das der Prinz von seiner Großmutter, der Königin, einer geborenen badischen Prinzessin, geerbt hat. Das Schloß ist inzwischen zum Empfang des neuen Herrn instand gesetzt worden. Zentralheizung, Warmwasserleitung und Telefon sind in dem alten Bau von 1749 eingerichtet worden, und ein modernes Heim ist entstanden. Prinz Lennart hat in Deutschland und Schweden die Landwirtschaft gelernt und will Schloß und Gut selbst verwalten. Uebrigens hat er daneben viele andere Interessen: Literatur, Kunst und Musik. Mit Vorliebe bläst er das Saphon. Wenn das junge Paar sich nach Stockholm begeben und den Bienen haben sollte, hier einige Zeit zu verbringen, so sieht ihm eine kleine moderne Dreizimmerwohnung zu Verfügung, des Prinzen früheres Junggesellenheim.

Zeitungsverbot. Das nationalsozialistische Blatt „Der Angriff“ in Berlin ist auf 6 Tage verboten und vom Polizeipräsidenten Grafsmitt verurteilt worden.

Reichslichtstreik? Das Reichskartell des selbständigen Mittelstands hat auf Montag eine Sitzung nach Berlin einzuladen, in der über Lichtstreik, wie er jetzt in Hamburg im Gange ist, im ganzen Reich Beschluß gefaßt werden soll.

Schülerelbstmord. In Potsdam hat sich der Gymnasiast Joseph Adler aus Hakenfelde bei Spandau erschossen, weil er das Abiturientenexamen nicht bestanden hat.

Lothgebort. Im Berliner Spichernring stunden sich am Freitag im Halbhewgewicht die Berliner Sabatke und Bötkner gegenüber. Bötkner wurde mit einem Kinshaken in der 3. Runde zu Boden geschlagen und schlug dabei hart mit dem Hintertopf auf. Er erhob sich bei 9 wieder und stellte sich seinem Gegner zum Kampf. Sabatke empfing ihn mit einem Hagel von Schlägen, so daß Bötkner stehend „lo.“ ging. Der Schiedsrichter ver-pakete den Kampf abzubauen. Die Sekundanten versuchten, ihn wieder zum Leben zu erwecken. Schließlich mußte er ins Krankenhaus gebracht werden, wo die Ärzte nur noch den inzwischen erfolgten Tod feststellen konnten, der wahrscheinlich durch Gehirnblutung eingetreten ist.

Mädchenmord. Bei Bubberg (Kr. Mdrs. Niederrhein), wurde ein achtjähriges Schulmädchen in einem Gestrüpp erdrosselt aufgefunden.

Zeitungsbefehlagnahme. Die letzte Ausgabe von Lüdendorfs „Volkswehr“ ist am Donnerstagabend durch die Polizei beschlagnahmt worden.

Schweres Bergwerks-Unfälle. In dem Bergwerk Mitterberg bei Salzburg bildeten sich infolge eines Transformatorbrands giftige Gase, durch die zwei Arbeiter getötet wurden. Ein dritter Arbeiter wurde mit schweren Vergiftungserscheinungen geborgen. Zwei Arbeiter werden noch vermisst.

Der versunkene Goldschatz. Die Hebung des 20 Millionen-Goldschatzes aus dem Wrack des vor 12 Jahren gesunkenen englischen Dampfers „Egypthe“ soll im April d. J. noch einmal versucht werden. Bekanntlich arbeitet eine italienische Hebegesellschaft schon drei Jahre daran, diesen Schatz zu erreichen. Eine französische und eine englische Gesellschaft stellten ihre Bemühungen nach mehreren Monaten als erfolglos ein und im vergangenen Jahr kosteten sie mehrere Menschenleben, als auf dem italienischen Hebe-dampfer „Artiglio“ ein Kessel platzte. Bei den im April wieder beginnenden Arbeiten wird die „Artiglio 2“ wieder die Hauptrolle spielen. Den bisherigen Bemühungen ist es gelungen, sämtliche Decks des Dampfers „Egypthe“ zu sprengen und sich Eingang in die Stahlkammern zu verschaffen, wo die Goldbarren aufbewahrt sind. Infolge zu weit vorgeschrittener Jahreszeit mußte die Arbeit im vergangenen Jahr unterbrochen werden.

### Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk UG.

Dienstag, 1. März:  
8.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Schmalbl. 7.10: Wetterbericht, 10.00: Schmalblatzen, 11.00-11.15: Radiospiel, Zeitangabe, 12.00: Wetterbericht, Schmalblatzen, 12.45: Funkwerkstattensender, 12.30: Schmalblatzen, 13.30: Zeitangabe, Radiospiel, Programmänderungen, Wetterbericht, 13.45: Schmalblatzen, 14.00-15.00: Englischer Seemannsbericht für Postgeschichten, 16.00: Blumenkunde, 16.30: Frauenkunde, Vortrag: Eltsche Witter großer Männer, 17.00: Konzerte, 18.30: Zeitangabe, Landwirtschaftsanweisungen, 18.40: Vortrag: Der süddeutsche Wirtschafts-typus, Eine kleine wirtschaftliche Weltkunde 1. 19.05: Vortrag: Die staatsrechtliche Stellung des Reichspräsidenten, 19.30: Zeitangabe, Wetterbericht, 19.35: Heitere Musik, 20.00: Volkswirtschaftlicher Konzert des Franz-Isidor-Orgels, 22.15: Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Radiospiel, 22.35: Bericht über das Gorte-Deh in Schwaben, 22.45: Sieberhunde Wilhelm Müller, 23.05-24.00: Tangemusik.

**Gegen Husten und Kalarrh** nur die bewährten  
**Schorndorfer Lakritzen**  
das heißt für Redner und Sänger. erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien.

### Sportnachrichten vom Sonntag

Um die Süddeutsche Meisterschaft (Abteilung Südost):

Die Spiele um die Süddeutsche Fußball-Meisterschaft nahmen am 28. Februar folgenden Ausgang:

Karlsruher SV. — FC. Wörzheim 3:0  
SV. Stuttgart — SpVg. Fürth 1:0  
Bonner Münden. — 1860 München 3:0  
FC. Nürnberg. — FC. Kallat 12:1

### Handel und Verkehr Die Marktlage

Auf den Bismärkmärkten des Auslands machte sich in den letzten Tagen ein Stimmungsumschlag bemerkbar, der die Aufwärtsbewegung zum Stillstand kommen ließ, aber gar Preisrückgänge herbeiführte. Die in der Vormache um 25 auf 255 Kronen erhöhten dänische Preise stiegen in England und anderwärts auf Wäberstand, was zur Folge hatte, daß am 28. Februar die dänische Kronennotierung um 28 auf 225 Kronen herabgesetzt werden mußte. Auf dem deutschen Markt machte sich zwar die ruhigere Stimmung des Auslands gleichfalls bemerkbar, doch kam es bis jetzt noch zu keinen Preisrückstellungen. Wie wir aber bereits in der letzten „Marktlage“ bemerkt haben, ist mit solchen nunmehr wozu zu rechnen, da die Auslandsangebote dringender werden. Doch ist immerhin nur ein mäßiger Rückgang wahrscheinlich, nachdem es durch den Zufuhrertrag mit Finland gelungen ist, die Kontingentsmengen der meistbegünstigten Länder gleichmäßig auf das ganze Jahr zu verteilen. Kempten notierte daher vorläufig unverändert 130 und 118 Mt. je Zentner.

Im Käsegeschäft ist es in der abgelaufenen Woche beim alten geblieben. Der Übergang zu stärkerer Butterherstellung hat im Aufgänger Erzeugungsgebiet angehalten, und dank dieser Bewegung konnten sich die Preise für Limburger, die schon einige Wochen so tief liegen, einigermaßen besetzen. Kempten notierte zwar gleichbleibend 16-19 Mt. für grüne Ware, die Einkaufspreise hielten sich jedoch meist an der oberen Grenze und für reifere Ware liegen sie bereits beträchtlich darüber. Da mit einer weiteren Befestigung zu rechnen ist und auch der bessere Absatz in die Schweiz weiter anhält, sind die Käfereien mit dem Angebot zurückhaltend. Für Emmentaler ist dagegen die Lage unverändert ruhig geblieben. Die Kemptener Notierung lautete wieder 80-86, 70-75 und 60 bis 65 Mt.

Trotz der unbeständigen Witterung hat die Eierzeugung in stärkerem Maß eingelegt. Der Einfluß des ausländischen Angebots machte sich um so stärker bemerkbar, als die Voreindeckung in England vor dem neuen Zoll (1. März) dem Ende entgegenfihret und die Aufshufirmen Dänemarks und Hollands nach Deutschland ihre Forderungen in Anbetracht des erschöpften Devisenvorrats in Deutschland nicht unerheblich ermäßigen mußten, um Absatz zu finden. Ein Teil der Inlandzeugung findet indes bereits zu Brutweiden Verwendung. Die Nachfrage war wenig befriedigend. Erstklassige Eier sind kaum unterzubringen, auch leichte Waren begegnet nur zu herabgesetzten Preisen regerem Interesse. Die Preise sind im allgemeinen um  $\frac{1}{2}$  bis 1 Pf. je Stück zurückgegangen.

Auf der Mehrzahl der Schlachtviehmärkte nahmen als Folge der leicht befestigten Stimmung in den beiden Vormächten die Aufstiege wieder zu, sie waren dabei in der letzten Woche nicht mehr so einheitlich. Im Rindergeschäft notierten Stuttgart und München 1 bis 2 Mt. je Ztr. Lebendgewicht niedriger. Die Rindpreise waren schwach behauptet, Karlsruhe hatte übrigens einen empfindlichen Preisverlust. Die Schweinemärkte in Stuttgart und Nürnberg gaben nicht unerheblich nach, während München und Karlsruhe fester lagen. Für die nächste Zukunft sind die Aussichten auf den Schweinemärkten und im Zusammenhang damit auch für die Rindermärkte wohl nicht besonders günstig.

Das Gemüsegeld verfiel ziemlich lebhaft. Auf den Obstmärkten ist die Lage wenig verändert. Die kühle Witterung ist für die Einlieferung günstig. Die reiche amerikanische Apfelsuhr muß im Preis leicht nachgeben; die schwächere Inlandware ist bevorzugt. Ebenso erfahren italienische Apfelsinen eine Bevorzugung vor den spanischen.

Die Hopfenmarktlage ist unverändert geblieben. Die Notierung lautet: Hallertauer prima 50-60, mittel 48-45, gering 30-35, Tettnanger 75-80, 85-70, Spalter 85-70, 40-50, 28-35, Herbruder Gebirg 40-50, 25-35, Badische 50-55, 38-45, 30-38 Markt der Zentner. Stimmung: ruhig-leb.

### Weitere Senkung des Benzinpreises durch den russischen Schleuderwettbewerb

Von russischer Seite wurde in letzter Zeit das Benzin zu unglaublichen Schleuderpreisen auf den deutschen Markt geworfen. Daher mußte in voriger Woche die Abmachung der deutschen Triebstoffkonvention und den Russen aufgehoben werden. Und nun ist der Preiskampf auf der ganzen Linie wieder entbrannt. Die Marktherhältnisse sind wesentlich ungünstiger geworden. Die Russen haben versucht, von den Reichs- und anderen Behörden Vergünstigungen und Förderung ihrer Benzineinfuhr zu erlangen. Welchen Erfolg sie hatten, ist nicht bekannt geworden. Nachdem nun kürzlich eine deutsche Preisenkung von  $\frac{1}{2}$  bis 2 Pfg. vorgenommen worden war, trat jetzt am 26. Februar eine nochmalige Preisenkung im ganzen Reich von  $\frac{1}{4}$  und 2 Pfg. ein, erzwungen durch den wilden Wettbewerb der Russen. Wirtschaftlich ist die Preisenkung nicht mehr zu verantworten. Der Weltmarktpreis für Benzin beträgt 8 Pfg. je Liter, der deutsche Zoll 16,2 Pfg., die Ausgabe-steuer (2 v. H.) rund 0,16 Pfg., die Kosten des Beladungswagens 3 Pfg. Der Weltmarktpreis von 6 Pfg. erhöht also eine Belastung um 19 Pfg., so daß ersichtlich ist, wieviel schlechtes Geschäft es um den Treibstoff in Deutschland ist, wenn jetzt das Liter um 30 Pfg. verkauft wird. Die Russen, die deutsche Zollvergünstigungen erhoffen, um in Gegenrechnung angeblich deutsche Industriegüter abzunehmen, sehen ihre Preisdrücker fort.

### Keine Senkung der Biersteuer?

Nachdem in Verhandlungen der Reichsregierung mit der Wirtschaftspartei die Senkung der Biersteuer vereinbart worden war, wurden vom Reichsfinanzministerium in den letzten Tagen Verhandlungen mit den Vertretern der Gastwirte wegen Aufgabe des Biersteuers geführt, die nun aber, wie halbamtlich mitgeteilt wird, am Samstag abgebrochen worden sind. Es wird weiter mitgeteilt, daß die Biersteuer nicht gesenkt werde, wenn die beteiligten Verbände den Streit nicht beenden.

### Keine Erhöhung des Brotpreises

Die Verhandlungen des Reichsministeriums mit den beteiligten Organisationen über die Frage des Brotpreises wurden am Samstag fortgesetzt. Von amtlicher Stelle wird erklärt, daß eine Erhöhung des Brotpreises auf keinen Fall in Frage kommen kann.

Die Deutsche Getreidehandelsgeellschaft hat in allen Bezirken in denen die Lage des Getreidehandels dies erfordert, russische Roggen zur Verfügung gestellt, um Preischwankungen zu verhindern.

Die Deutsche Getreidehandelsgeellschaft hat in allen Bezirken in denen die Lage des Getreidehandels dies erfordert, russische Roggen zur Verfügung gestellt, um Preischwankungen zu verhindern.

Ausnahmestraf für Holz im Becken von Würtemberg nach dem Rheinland  
Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: In Süddeutschland kommen auf den Kopf der Bevölkerung 0,3 Hektar Wald, in Nordwestdeutschland 0,14 Hektar; in Württemberg beträgt die Verbbel-erzeugung je Hektar Waldfläche 4,2 Fm., in der Rheinprovinz 2,1 Fm.

In normalen Zeiten werden in Württemberg rd. 180 000 Tz Holz mehr aus- als eingeführt, während das Rheinland eine Mehr-einfuhr — hauptsächlich aus dem Ausland — von jährlich 2 Mill. Tonnen Holz aufzuweisen hat. Die Ausfuhr württembergischer Holzes geschieht fast ausschließlich mit der Bahn. Die Gestalt- der Frachtarife ist deshalb für die gesamte Holzwirtschaft von au- schlaggebender Bedeutung, und dies um so mehr, je tiefer die Holz-

Preis (siehe). Diese sind jedoch beim Schnittholz mit 80 v. H. beim Rundholz auf 40 v. H. der Barklepppreise gekürzt. Die Frucht macht für Rundholz bei den meistbefahrenen Entfernungen von 100-300 Km. heute durchschnittlich 50 v. H. des Preises aus, während sie im Jahre 1913 nur 15 v. H. betrug.

Die Waldwirtschaft kann heute in den meisten Fällen nur noch mit Verlust aufrecht erhalten werden. Dies führt schließlich zur Vernichtung des Waldes. Auch für die Allgemeinheit entstehen dadurch schwerwiegende Nachteile, da der Wald im Haushalt der Natur eine wichtige Rolle spielt (Wasserpeicherung, Verhinderung der Aushagerung u. a.), und da er seinen Besitzern — in Württemberg gehören zwei Drittel der Waldfläche dem Staat und den Gemeinden — keinen Ertrag mehr abwirft. Es ist zu wünschen, daß die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft auf eine Eingabe des Württ. Waldbesitzes vom Februar d. J. entgegenkommen zeigt und ihm durch Beseitigung des Mißverhältnisses zwischen Holzpreisen und Holzfrachten wenigstens für den Verkehr nach dem Rheinland eine gewisse Erleichterung schafft. Auch die Reichsbahn selbst wird aus einer Frachtmäßigkeits-Nutzen ziehen, da die Steigerung des Holzpreises nach dem Rheinland bei günstigen Frachtsätzen allein für Süddeutschland mit mindestens 100 000 Fr. veranschlagt werden kann.

**Berliner Pfundkurs, 27. Febr. 14,67 G., 14,71 B.**  
**Berliner Dollarkurs, 27. Febr. 4,209 G., 4,217 B.**  
**Reichsbankdiskont 7, Lombard 8 v. H.**  
**Privateiskont 6,925 v. H. kurz und lang.**  
**Württ. Silberpreis, 27. Febr. Grundpreis 45,90 Mt. je Ag.**  
**Die Großhandelsmehljahl vom 24. Februar 1932 ist mit 100, gegenüber der Vormwoche nahezu unverändert.**

**Zeichnungsfrist für Reichsbahnleihe verlängert.** Die Frist für die Zeichnung der 4 1/2proz. steuerfreien Reichsbahnleihe 1931 wird bis zum 31. März 1932 einschließlich verlängert. Die bisherigen Einzahlungsfristen bleiben bestehen.

**Die portugiesischen Einfuhrzölle** wurden am 20. v. H. erhöht, entgegenstehende Handelsverträge werden gekündigt. Die Einfuhrzölle erhalten für ihre Einfuhr gewisse Kontingente. — Die Entwicklung im Handelsverkehr scheint immer mehr auf Autarkie hinauszuweisen.

**Zunahme der Arbeitslosigkeit in Frankreich.** Die Zahl der unterstügten Arbeitslosen in Frankreich ist im Lauf der letzten Wochen um etwa 13 000 angewachsen.

**Ueber 8 Millionen Mark Verlust.** Das bekannte Berliner Bankhaus F. W. Krause, Komm.-Ges. auf Aktien, hatte nach den Bilanzen von 1930 und 1931 einen Gesamtverlust von 8 672 110 Mark. Das Haus wird aufgelöst.

**19,3 Mill. Verlust bei AEG.** Bei einem Umsatz von 370 (im Vorjahr 520) Mill. RM. hatte die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft (AEG.) Berlin im Geschäftsjahr 1930/31 einen Verlust von 19,3 Mill. RM., der aus Rücklagen gedeckt wird, die sich dadurch auf rund 42,1 Mill. RM. vermindern. 15 Mill. eigene Aktien sollen eingezogen werden.

**Vergleichsoeffahren.** Paul Balle, Kaufmann, Inh. der Firma Rodenhans Frach in Stuttgart, Marienstr. 36. — Stuttgarter Vulkanisier-Anstalt und Autobereifung Gebr. Kömpf, off. Handelsgef. in Stuttgart, Redarstr. 59. — Emil Schöck, Materialmeister und Inhaber eines gemischten Warengeschäfts in Pödingen, D. D. D. — Karl Klapper, Inh. der Oberhard-Drogerie in Wildbad. — Beda Koch, Sägemerksbesitzer in Weilen u. R. D. Spadingen. — Schuhmachermeister Franz Lauer Paulmichl in Rißlegg. — Otto Feller, mech. Erfindungenfabrik in Tübingen D. D. Balingen. — Jakob Eisenmann, Hauschuhfabrik in Kirchheim a. R. D. Bellingheim.

**Zahlungsanstaltungen.** Möbelfabrik R. A. Schmidt, Köln-Deup. — Ratao- und Schokoladenfabrik Burt u. Braun, Rottbus.

**Berliner Getreidepreise, 27. Febr.** Weizen märk. 24,60 bis 24,80, Roggen 19,30-19,50, Futter- und Industrieerste 16,70 bis 17,20, Hafer 14,90-15,60, Weizenmehl 31,75-34,50, Roggenmehl 27,45-29,10, Weizenkleie 10,25-10,50, Roggenkleie 9,85 bis 10,25.

**Bremen, 27. Febr.** Baumwolle Middl. Univ. Stand. Java 8,25.

**Berliner Metallemarkt, 27. Febr.** Metallkupfer prompt ein Nordseehafen 97,25 Mt. je 100 Kg.

**Märkte**  
**Stuttgarter Großmarkt, 27. Febr.** 1 Pfd. Edelapfel Großhandel: 16-20, Kleinhandel: 20-25 Pf.; 1 Pfd. Tafelapfel 8-15 (10-20). — Gemüse: 1 Pfd. Kartoffeln 4-5 (5-7), 1 St. Kopfsalat 20-30 (25-40); 1 St. Endivienalat 5-10 (7-13); 1 Pfd. Birsing 10-12 (12-15); 1 Pfd. Weichkorn 6-7 (5-9); 1 Pfd. Rotkraut 6-8 (5-10); 1 Pfd. Kohlkohl 23-25 (30-33); 1 Pfd. Grünkohl 10-12 (13-15); 1 Pfd. rote Rüben 7-8 (9-10); 1 Pfd. gelbe Rüben (lange Karotten) 6-7 (8-9); 1 Pfd. Karotten (runde kleine) 20-25 (25-30); 1 Pfd. Zwiebel 12-13 (15-16); 1 St. Keilich 5-8 (8-10); 1 Bund Monatsrettich (rot) 15-18 (20-23); 1 St. Sellerie 6-20 (8-25); 1 Pfd. Schwarzwurzel 25-30 (33-40); 1 Pfd. Spinat 25-35 (33-45). — Marktfrage: Zufuhr reichlich, Verkauf lebhaft.  
**Württ. Markenbutter** 1,55 (1,52 am 20. 2.), Teebutter 1. Güte 1,50 (1,47), 2. Güte 1,45 (1,43) RM. das Pfund.  
**Deutsche Frischeier** (rotz Stempel) 10 (10 am 20. 2.), Landeier 8 (8,5), Mitteleier 6,5 (7) Pfg. d. St.

**Das Wetter**  
 Die skandinavische Depression hat ihren Einfluss bis nach Süddeutschland ausgedehnt. Für Dienstag ist mehrfach bedecktes, vorerst noch unbeständiges Wetter zu erwarten.

**Letzte Nachrichten.**

**Großer Lagerhausbrand.**  
**Bremen, 28. Februar.** Im Lagerhaus der Deutschen Drogisten-Einkaufsgenossenschaft Bremen entstand gestern Abend aus bisher ungeläuter Ursache ein Brand, der an den leicht brennbaren Materialien reiche Nahrung fand. In kurzer Zeit stand das ganze Haus bis zum Dachstuhl in Flammen. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die benachbarten Lagerhäuser zu schützen. Gegen 22 Uhr war es der Wehr gelungen, den Brand zu lokalisieren. Das Lagerhaus ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

**Raubüberfall in Berlin.**  
**Berlin, 28. Febr.** Zwei junge Burchen drangen gestern Nachmittag in der Löhnowstraße in einer Tabakgroßhandlung ein und raubten mit vorgehaltenen Pistolen für etwa 300 Mark Ware und 2-300 Mark bares Geld. Sie entkamen in einer Autodrochse, die sie am Vormittag gestohlen hatten.

**Keine Brotpreis-Erhöhung.**  
**Berlin, 28. Februar.** Die Verhandlungen des Reichsernährungsministeriums mit den beteiligten Organisationen über die Frage des Brotpreises wurden gestern fortgesetzt. Von zuständiger Stelle wird nachdrücklich erklärt, daß eine Erhöhung des Brotpreises auf keinen Fall in Frage kommen kann.

**Die Deutsche Getreidehandels-Gesellschaft** hat in allen Gebieten, in denen die Lage des Getreidemarktes dies erfordert, russischen Roggen zur Verfügung gestellt, um Preisschwankungen zu verhindern.

**Abbruch der Bier-Verhandlungen.**  
**Berlin, 28. Februar.** Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat der Reichsfinanzminister die Verhandlungen mit den Vertretern der Gastwirte abgebrochen. An zuständiger Stelle wird die Nachricht bestätigt, daß die beabsichtigte Senkung der Biersteuer unterbleiben wird, wenn die beteiligten Organisationen den Bierstreik nicht beenden werden.

**Hindenburg-Aufruf der Christlich-Sozialen.**  
**Berlin, 28. Februar.** Die Reichsleitung des Christlich-Sozialen Volksdienstes erläßt zur Wiederwahl des Reichs-

präsidenten von Hindenburg, „des Stärkern von Königgrätz, des Siegers von Tannenberg, des Heros des Weltkrieges“ einen Aufruf, in den zu erneuter Gefolgschaft und zum Bekenntnis unwandelbarer deutscher Treue aufgefordert wird. „Wer Hindenburg zum Präsidenten des Deutschen Reiches wählt“, heißt es in dem Aufruf, „müßte wissen, daß dieser aufrechte, wahrhaftige deutsche Mann christlich-reformatorischer Prägung zu seinem Eide stehen würde. Seine Wähler müßten wissen, daß sein Dienst an der Nation nur im Rahmen der verfassungsmäßigen Möglichkeiten geleistet werden konnte. Unser Wunsch ist es immer gewesen, die feldgraue Kameradschaft zu einer umfassenden Volksgemeinschaft werden zu lassen. Nur die Person Hindenburgs vermag diese Volksgemeinschaft zu sammeln, weil er in wahrhaft überparteilicher Größe nur den deutschen Menschen sieht.“ Der Aufruf schließt: „Treue gegen Hindenburg ist Treue gegen das Vaterland! Wenn wir uns nur selbst trenn bleiben, dann fragen wir nicht nach Rechts, Links oder Mitte. Wer Hindenburg achtet, der wird von uns geachtet, wo er auch steht. Und nicht nur der Feldmarschall, auch der Reichspräsident darf unserer Treue gewiß sein.“

**Sprechsaal.**  
 Für die unter dieser Rubrik stehenden Einwendungen übernimmt die Redaktion die verantwortliche Verantwortung.

In der letzten Sitzung des Gemeinderats am Dienstag, den 23. Februar 1932, wurde die Herrichtung des Ortsweges in Sprollenhaus beschlossen. Die Frage der Entlohnung der Arbeiter führte eine längere Debatte herbei. Zuletzt einigte sich der Gemeinderat daraufhin, daß von Seiten der Stadt 25 Pfennig zu dem vom Landes-Arbeitsamt zu zahlenden Tagelohn von 2,75 Mark zulegt, damit die Arbeiter wenigstens 3 Mark täglich verdienen. Die Gemeinderäte Pott und Waidlich beantragten einen Zuschuß von Seiten der Stadt in Höhe von 1,80 Mark täglich. Dieser Antrag wurde abgelehnt, da die Mittel hierzu fehlen! Es sei mir jetzt ein kleiner Vergleich gestattet:

Beamte der hiesigen Stadtgemeinde beziehen Gehälter in Höhe von 6000-12 000 Mark, also täglich ca. 16-30 Mark. Dieser Betrag wird als Existenzminimum betrachtet. Der Beamte arbeitet sich körperlich nicht so aus, wie etwa ein Steinschläger auf der Straße; sein Anzug, den er trägt, hält 2-3 Jahre. Dagegen der Steinschläger bedarf eines Zuschusses an Lebensmitteln, um seinen Körper arbeits- und leistungsfähig zu erhalten; sein Anzug hält kein halbes Jahr. Für ihn sind 3 Mark Lebensmittelpfennig! Ist dies der sogenannte „soziale Ausgleich“ den die Regierung immer predigt? Nein!!

Anders aber liest es sich, wenn man hört, daß es Bürgermeister und Beamte in Städten gibt, die freiwillig auf einen größeren Prozentsatz ihrer Gehälter verzichten zu Gunsten der in ihren Gemeinden ansässigen Arbeitslosen! Solche Gemeindefürer haben ein Herz für ihre Nebenmenschen; sie fühlen, daß es dem Familienvater das Äußerste verlangen heißt, wenn er mit 12-20 Mark „Stempelgeld“ auskommen muß oder gar für 18 Mark schwere Arbeit verrichten soll. — Herrscht bei einzelnen noch der Glaube, daß Deutschland hochkommen kann, wenn nur das Beamtentum ein sicheres Einkommen hat? Wäre es nicht besser, das Schweizer Beispiel anzunehmen und den Schwur zu leisten: „Wir wollen sein, ein einzig Volk von Brüdern, nicht trennen uns in Not und Gefahr! Das heißt: Bruder sein heißt brüderlich teilen, von dem abzugeben, was du zu viel hast, damit dein Bruder nicht verhungert. Schöne Worte heißen nicht mehr, nur Taten können das so oft betonte „gute Herz“ beweisen. — Wohlta, so laßt uns Taten sehen, Ihr Väter der Gemeinde! — h. —

**Beifahrer von tann. Brennholz.**  
 Aus Stadtwald Wanne, Abteilung 3 Sulzkopf und 1. vorderer Blöcherrain wird die sofortige Beifahrer von 69 rm nach der Wilhelmshöhe vergeben.  
 Das Holz ist an der Anfuhrstelle ins Mah zu legen.  
 Schriftliche Angebote sind bis **Mittwoch, den 2. März 1932, vormittags 10 Uhr** bei der Stadtpflege einzureichen.  
**Wildbad, den 29. Februar 1932.** Stadtpflege.

**Hausbesitzerverein e. V. Wildbad.**  
 Unsere ordentliche jährliche **Generalversammlung** findet am **Sonntag den 6. März 1932, nachmittags 2 Uhr**, im „Schwarzwaldhof“ (Rebenzimmer) statt.  
 Tagesordnung wie üblich.  
 Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet.  
**Der Ausschuß.**

Die alten Naturmittel — Gifffreie Kräuteruren nach dem Bönner-Odin'schen Heilverfahren mit den erprobten Sauerländischen Gebirgskräutern und deren Auszüge — nach alten Klosterrezepten.  
 Erfolge nachweisbar — Zahlreiche Dankschreiben.  
**Fettsucht und Dickleibigkeit** Keine Abführmittel — keine Diät — keine Erschlaffung der Glieder — macht mühselos schlanker, frischer und leistungsfähiger. Sie fühlen sich beweglich und verjüngt. Keine Ruhezunahme und Fäulnis. Kurpackung mit allen Notwendigen portofrei **Rm. 14,50.**  
**Gallensteine** Keine Oelkur — sofortige Linderung — leichter und schmerzloser Abgang der Steine. Kurpackung mit allen Notwendigen portofrei **Rm. 12,50.**  
**Zuckerkrankheit** Auch ohne lästige Diät — in Kürze wieder arbeitsfähig und lebensfähig. Kurpackung mit allen Notwendigen portofrei **Rm. 13,60.**  
**Frauenbeschwerden** Ausfluß — Störungen — Wirkung in kurzer Zeit. Kurpackung mit allen Notwendigen portofrei **Rm. 7,50.**  
**Auskunft über alle Leiden erfolgt kostenlos.**  
**Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme.**  
 Für die obigen Heilmittel übernehmen wir volle Garantie; bei Nichterfolg Geld zurück.  
**Natur- und Pflanzenheil-Verein Dortmund**  
 Postscheckkonto: Dortmund Nr. 28147.  
 Für Kranke und Erholungsbedürftige empfehlen wir unser Sanatorium. Herrlich gelegen am Fuße des Ardeygebirges.

**Schwarzwälder Bauern-Speisezimmer**  
 wird zu kaufen gesucht.  
 Angebote mit nähern Angaben und Preis unter „Heimat“ 1910 an die Taabblatt-Geschäftsstelle.

**Jetzt ist die richtige Zeit DRUCKSACHEN**  
 für die diesjährige Kurzeit anfertigen zu lassen

Sie brauchen doch Briefbogen, Umschläge, Postkarten, Wein- und Speisekarten, Prospekte usw.

Wir haben dafür besonders geeignete moderne Schriften gekauft.

Neuzeitlicher und billiger bekommen Sie diese Druckarbeiten auch in der Großstadt nicht.

**Buchdruckerei Wildbader Tagblatt**  
 Theodor Gack — Telephon 479

**Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungs-Inserat**

**Prima I. Qualität Ruhlfleisch**  
 Karl Krauß, bei der Schule.

**Große Verdienstmöglichkeit**  
 bietet sich Damen und Herren, die sich mit dem Verkauf von erstklassigen **Strick-, Sport- und Handarbeits-Wollen** befassen möchten. Kommissionslager wird gestellt. Auch gutgehende Ladengeschäfte in Stadt und Land kommen dafür in Frage. Möglichkeit zu einer Lebensexistenz geboten. Offert. unt. Darlegung der Verhältnisse erbeten unt. Chiffre R. S. 220 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

**Weckerlinie. Gaskurs.**  
 Heute abend 1/8 Uhr

**Zwei Läden u. 1 Wohnung**  
 (Hausanteil) per 1. April zu vermieten evtl. zu verkaufen. Zu erfragen König-Karlstr. 19 I.

**Fräulein**  
 20-jähriges, solides  
 wünscht für die Sommermonate Beschäftigung in Café, Privatpension oder Hotelbetrieb.  
 Zuschriften unter W. 2. 149 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

**3 Zimmer-Wohnung**  
 an ruhige Familie bis 1. April preiswert zu vermieten. Interessenten wollen ihre Adressen in der Tagblatt-Geschäftsstelle abgeben.

**Techn. Assistentin**  
 sucht Stelle beim Arzt. Auch zur Hilfe im Haushalt. Off. u. S. 8628 an Anz.-Berm. J. D. Küster Nachf. Bielefeld.

**Begräbnisverein.**  
 † im Monat Februar: Frau Treiber geb. Kessler Frau Seifert Wwe. Frau König Wwe. Monatsbeitrag 60 Pf.

**Visitkarten**  
 liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei ds. Bl.